

**Rede zum Neujahrsempfang
der Stadt Schweinfurt
am 15. Januar 2017
Oberbürgermeister Sebastian Remelé**

- Es gilt das gesprochene Wort! -

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste,

nichts ist so beständig wie das Provisorium und nichts kommt verlässlicher als der Wandel. Im neuen Gewande beginnen wir deswegen auch den heutigen Neujahrsempfang der Stadt Schweinfurt. So soll meine Ansprache heute lediglich den Brückenschlag zwischen den musikalischen Darbietungen zweier exzellenter Nachwuchsmusiker bilden. So hörten wir soeben Anton Mangold, einen der beiden Träger des Kunstförderpreises der Stadt Schweinfurt 2017, am Saxophon, um nach meinen Ausführungen die zweite Preisträgerin Alina Pfister am Klavier bewundern zu können.

Anders als Sie es bisher gewohnt waren, begrüße ich Sie in diesem Jahr auch nicht im Namen meiner beiden Stellvertreter, da sie schlicht und ergreifend heute nicht unter uns sind, sondern im wohlverdienten Urlaub weilen, um nochmals Kraft für das vor uns liegende Jahr zu schöpfen.

Um das Maß der Verwirrung nicht zu überspannen, bitte ich Sie auch in diesem Jahr erst im Anschluss an den Begrüßungsreigen Ihren Applaus zu spenden.

Wie wir es gewohnt sind, richte ich meinen ersten herzlichen Willkommensgruß an die Vertreter der Politik, die sich heute zahlreich eingefunden haben.

Ich begrüße unsere Europaparlamentsabgeordnete, Frau Kerstin Westphal, für den Deutschen Bundestag unsere Abgeordneten Frau Dr. Anja Weisgerber und Herrn Klaus Ernst. Für den Bayerischen Landtag heiße ich unsere Stadtratskollegin Frau Kathi Petersen und den Staatssekretär des Innern, Herrn Gerhard Eck, willkommen. Den unterfränkischen Bezirkstag vertritt heute unser Stadtratskollege Stefan Funk.

Erstmals auf einem Neujahrsempfang der Stadt Schweinfurt darf ich begrüßen den Regierungsvizepräsidenten der Regierung von Unterfranken, Herrn Jochen Lange, mit dem die Stadt Schweinfurt allerdings bereits seit längerem einen vertrauensvollen Umgang pflegt.

Für die Vertreter der Regionalpolitik, für alle Umlandbürgermeister und Mitglieder des Kreistages darf ich stellvertretend den Landrat des uns sanft umschließenden Landkreises, Florian Töpfer, begrüßen.

Ganz nah dran am Menschen ist bekanntlich die Lokalpolitik. Last but not least begrüße ich für die Repräsentanten des politischen Lebens alle anwesenden Kolleginnen und Kollegen des Schweinfurter Stadtrates.

Für die hohe Geistlichkeit darf ich heute erstmals unter uns den Stadtdekan der katholischen Kirche, Pfarrer Stefan Redelberger, begrüßen, dem es trotz Priestermangels gelungen ist für die 11.00 Uhr Messe in St. Anton für einen Stellvertreter zu sorgen.

Ich begrüße weiterhin alle Vertreter staatlicher Behörden, städtischer Tochtergesellschaften, der Justiz und Polizei, namentlich Herrn Polizeipräsidenten Gerhard Kallert aus Würzburg, sowie unserer Schweinfurter Schulen. Stellvertretend gilt hier mein Abschiedsgruß Herrn Christoph Zänglein, Leiter des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums, der ein letztes Mal heute unser Gast sein wird, um alsbald dienstlich seine Zelte im fernen Singapur aufzuschlagen. Wer kürzere Wege schätzt, gleichwohl für sein Kind eine Schule mit internationalem Flair sucht, wird seit November 2016 auf dem Kessler Field in Schweinfurt fündig, wo die International School Mainfranken ihren Betrieb aufgenommen hat. Ich darf daher erstmals unter uns begrüßen den Vorsitzenden des Trägervereins, Herrn Dr. Hubert-Ralf Schmitt. Ebenfalls erstmals unter uns ist auch der neue Leiter der Dr.-Georg-Schäfer-Berufsschule, Studiendirektor Matthias Paul, der seine Führungsqualitäten bisher als einer der Gesellschaftspräsidenten der Schwarzen Elf überzeugend unter Beweis gestellt hat.

Weiter begrüße ich sehr herzlich alle Vertreter der Wirtschaft in unserer Stadt: Die Vertreter unserer großen industriellen Arbeitgeber, die in den vergangenen Jahren ihre Innovationsfähigkeit und -Kraft anschaulich unter Beweis gestellt haben bzw. unter Beweis stellen werden, wie stellvertretend unsere ZF Friedrichshafen AG, die Schaeffler AG, die SKF GmbH, die Fresenius Medical Care Deutschland GmbH und die Bosch Rexroth AG, deren neues Ausbildungszentrum ich vor wenigen Wochen mit eröffnen durfte. In diesem Zusammenhang gilt mein Gruß selbstverständlich allen Vertretern von Personal- und Betriebsräten sowie den Gewerkschaften, der IHK, der Handwerkskammer Schweinfurt, dem

VBW (Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.) und allen anwesenden Vertretern unseres Mittelstandes, die nur allzu gerne bereit sind mit ihrer Gewerbesteuer das Wohl unserer Stadt Schweinfurt zu mehren.

Neben den Vertretern unserer Schweinfurter Medienlandschaft gilt mein Gruß schließlich allen Bürgern unserer Stadt. Ich freue mich sämtliche Ehrenbürger unter uns begrüßen zu dürfen wie Oberbürgermeisterin a. D. Gudrun Grieser, Oberbürgermeister a. D. Kurt Petzold und Otto G. Schäfer sowie die Witwe unseres Ehrenbürgers Georg Schäfer, Frau Ruth Schäfer. Stellvertretend für alle die sich ehrenamtlich, sozial, kulturell und sportlich um Schweinfurt verdient gemacht haben, gilt mein herzlicher Willkommensgruß der Damen-Korbballmannschaft der TG 48, die bei den Deutschen Meisterschaften 2016 den zweiten Platz belegt hat und sie nun alle, verehrte Gäste, zu einem sportlich bewegenden Begrüßungsapplaus motivieren soll.

Ist Ihnen zum Ende des alten und zu Beginn des neuen Jahres im Begrüßungsritual zwischen Ihnen und Ihrem Gegenüber etwas aufgefallen? Statt sich wie bisher ein frohes neues, möglicherweise gesundes oder erfolgreiches Jahr zu wünschen, findet der Wunsch nach Friede immer stärker Aufnahme in unsere Alltagssprache zur Jahreswende. Die Menschen empfinden die Bedrohung offenbar immer unmittelbarer. Mit den Anschlägen und Terrorakten von Ansbach, Würzburg und spätestens Berlin ist jedem klar geworden, dass jeder von uns theoretisch Opfer werden könnte, da es offenbar keinen Ort mehr gibt, an dem der islamistische Fanatismus nicht bereit und in der Lage ist, zuzuschlagen. Leider zeigt auch ein Blick nach vorne wenig Grund zum Optimismus. Die Pulverfässer Syrien, Irak und Afghanistan sind längst explodiert, Länder wie Ägypten und Libyen stehen auf tönernen Füßen, die übrigen nordafrikanischen Länder versuchen bislang vergeblich die Jugend-Massenarbeitslosigkeit in den Griff zu bekommen, was immer mehr, insbesondere junge Männer, nach Europa aufbrechen lässt. Unsere Erstaufnahmeeinrichtung ist hier Projektionsfläche dieser Entwicklungen. Kamen im ersten Jahr der Eröffnung zunächst Syrer, dann Afghanen, sind derzeit ca. 50 Algerier dort untergebracht. Demnächst ist mit der Aufnahme von Somaliern und Armeniern zu rechnen, wenngleich ihre Zahl deutlich unter der des Jahres 2015 liegen dürfte.

Völlig unkalkulierbar sind darüber hinaus mögliche Wanderungsbewegungen aus Schwarzafrika, wo nach wie vor völlig unfähige und korrupte Regierungen nicht in der Lage sind, in durchaus rohstoffreichen Ländern ihrer Bevölkerung wirtschaftliche Perspektiven zu bieten.

Da all diese großpolitischen Ereignisse, wie gesagt, zwischenzeitlich ganz konkret und für jedermann sichtbar ihren Niederschlag auch bei uns in Deutschland, Bayern und Schweinfurt finden, kann es nicht ausbleiben, dass die Bevölkerung hierauf reagiert. Wenngleich die ganz überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung mit ihrer Lebenssituation durchaus zufrieden und weit davon entfernt ist, Extremisten ihr Gehör zu schenken, bestimmen doch die öffentlichen Debatten, insbesondere auch in den sozialen Netzwerken, mehr und mehr eine moralisch überhebliche Linke einerseits und eine fremdenfeindliche Rechte andererseits. Hinzu kommt das durchaus verständliche Gefühl vieler Mitbürger, sich in einer Zeit des Umbruchs und des Wandels zu befinden, der mehr und mehr auch die eigenen Lebensverhältnisse beeinflusst. Die Menschen spüren, wie ihre unmittelbare Umgebung sich verändert. So werden die Jungen immer weniger und die Alten immer mehr. Gleichzeitig wird die Bevölkerung immer heterogener, die Zahl der Ausländer und Migranten steigt fühlbar. Hatte Schweinfurt im Jahre 1990 noch ca. 56.500 Einwohner, betrug sie 2015 nur noch 52.000. Für das Jahr 2034 berechnen Demographen die Einwohnerzahlen mit nur noch 49.900 und damit einem Bevölkerungsrückgang von 3,3 %. Was sich bei oberflächlicher Betrachtung als wenig dramatisch liest, stimmt sorgenvoll, wenn man sich die Alterskolonnen näher ansieht. So sinkt die Bevölkerungsgruppe der unter-18-jährigen bis dahin um ca. 8 %, die der 18- bis 40-jährigen unter knapp 10 und die der 40- bis 65-jährigen um 12 %, während jedoch die Zahl der 65-jährigen und Älteren um fast 19 % zunimmt. Der Altersquotient, das heißt die Anzahl der 65-jährigen und Älteren je 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren, steigt damit von 2014 von 41,6 auf 55,5 im Jahre 2034. Noch ungünstiger ist dabei die Entwicklung im Landkreis, der derzeit einen relativ niedrigen Altersquotienten von 34,0 im Jahre 2014 aufweist, für den jedoch im Jahre 2034 ein Altersquotient von 58,1 prognostiziert wird.

Auch wird unsere Gesellschaft schon augenscheinlich immer heterogener. So betrug der Ausländeranteil in Schweinfurt im Jahre 1990 noch 9 %, im Jahre 2015 bereits 14,6 %. Laut der Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung des Gesundheitsamtes Schweinfurt für den Jahrgang 2013 und 2014 hatten nur 34,4 % der Vorschulkinder Eltern, die beide Deutsch als Muttersprache sprachen. Bei 12,2 % der Kinder hatte nur ein Elternteil Deutsch als Muttersprache angegeben, bei 53,4 % der Kinder hatten beide Elternteile andere Sprachen als Muttersprache genannt. Somit stammt in Schweinfurt die überwiegende Mehrzahl der einzuschulenden Kinder, nämlich 65,6 %, aus Familien mit einem Migrationshintergrund. Mit diesen Zahlen liegen wir nicht nur deutlich über dem Bayerndurchschnitt, sondern sogar deutlich höher als die Stadt Nürnberg.

Diese nackten Zahlen sollen bewusst keine Wertung sein, zeigen aber, dass der gefühlte Wandel unserer Gesellschaft sich auch empirisch nachvollziehen lässt und in den nächsten knapp zwanzig Jahren sich noch beschleunigt.

Nun wäre es völlig verfehlt zu glauben, dass dieser Wandlungsprozess ein historisches Novum darstellen würde. Selbstverständlich ist die gesamte Menschheitsgeschichte eine Aneinanderkettung von Umwälzungsprozessen, die manchmal lange Vorläufe haben, manchmal in kurzer Zeit stattfinden. Eine Zeit mit ähnlich schnellem Wandel muss Großbritannien im späten 19. Jahrhundert erlebt haben. Wie damit umzugehen sei, erklärte der damalige Premierminister Lord Salisbury einmal mit dem klugen Satz: „Es geht darum, den Wandel zu verzögern, bis er harmlos ist.“ Der Wandel sollte also so gestaltet werden, dass er für die Menschen verträglich ist. Hierin liegt, gerade auf Schweinfurt bezogen, eine der herausragenden Aufgaben der Stadtverwaltung. Den Wandel gestalten, ohne sich von ihm treiben zu lassen. Dabei gilt es, den Realitäten ins Auge zu blicken, die Unvollkommenheit des Menschen zu berücksichtigen und sich bewusst zu machen, dass das, was wir heute für richtig halten, morgen bereits als falsch und überholt gelten kann. Dabei gilt es, mit kühlem Kopf noch aus einer Position der Stärke zu handeln, und nicht wenn die normative Kraft des Faktischen dazu zwingt.

Ich bin mir sicher, dass die Mehrheit des Schweinfurter Stadtrates diesen grundsätzlichen Erwägungen beipflichtet. Mit dem Auftrag, sowohl einen Sport-, wie auch einen Kulturentwicklungsplan erstellen zu lassen, sind in diesen beiden gesellschaftlich relevanten Bereichen zumindest die richtigen Weichen gestellt. Auch der im Juli 2016 vorgelegte Schulentwicklungsplan weist uns einen möglichen Weg, unsere Schullandschaft bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts den demographischen Auswirkungen anzupassen. So ist geplant, die Grundschulsprengel so umzuformen, dass sie die Schaffung neuer Wohngebiete in Askren Manor und Yorktown Village berücksichtigen, und gewährleisten, dass alle acht staatlichen Grundschulen auch weiterhin über so viel Schüler verfügen, dass ein sinnvoller Schulbetrieb aufrecht erhalten werden kann. Auch die mittelfristige Verringerung von drei auf zwei Mittelschulen folgt diesem Ansatz. Durch zwei zukünftig starke Mittelschulzentren kann ein breites pädagogisches Angebot unterbreitet werden. Dass dabei sogar ein Neubau geplant ist, zeigt, dass vorrangiges Ziel des Schulentwicklungsplans mitnichten das Ausschöpfen von Einsparungspotenzialen ist, sondern durchaus mit hohen Investitionen verbunden wird.

Die mittelfristige Schließung des Walther-Rathenau-Gymnasiums (und die langfristige Verschmelzung der Realschule mit der Staatlichen Realschule Schonungen) werden wir hingegen solange nicht weiterverfolgen, bis klar ist, inwieweit sich ab 2018/2019 die

Wiedereinführung von G9 parallel zur Beibehaltung von G8 auf die Übertrittszahlen auswirken wird. Eine Ewigkeitsgarantie für den Erhalt von vier Gymnasien in Schweinfurt kann damit jedoch nicht verbunden sein. Eine wenn auch schmerzhafteste Pflicht einer Kommune besteht auch immer darin, in sinnvollen Zeitabständen ihre Strukturen an die jeweiligen Erfordernisse der Zeit anzupassen. Dass es hierzu viel Überzeugungskraft und politischen Mut benötigt und sinkende Popularitätswerte hinzunehmen sind, durfte ich im vergangenen Jahr selbst erfahren.

Wie eine Kommune wirksam und kreativ den Wandel gestalten kann, beweist die Stadt Schweinfurt im Umgang mit den Konversionsflächen.

So erwarb sie mit Vertragsunterzeichnung am 29. Februar 2016 nach den Ledward Barracks nun auch die Liegenschaften Askren Manor, Yorktown Village und Kessler Fields. Damit sicherte sie sich die Gestaltungshoheit und schaffte die weiteren Voraussetzungen für eine erfolgreiche Stadtentwicklung.

Bereits am 24. Februar konnte mit dem Freistaat Bayern zusammen der Sieger des städtebaulichen Wettbewerbs für die frühere Ledward Kaserne vorgestellt werden. Mit dem Architekturbüro Winking aus Hamburg werden wir schon in diesem Jahr für jedermann sichtbar die Entwicklung dort unter den Stichworten „Wohnen, Wissen, Wirtschaft“ vorantreiben. So ist es noch Ende des letzten Jahres gelungen, sechs Hektar des Kasernengeländes an den Freistaat Bayern zu veräußern, um dort den internationalen Campus zu errichten. Mit dem Abriss und dem Spatenstich für den Neubau einer wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät kann noch in diesem Jahr begonnen werden. Mit dem Einzug der ersten mehrheitlich ausländischen Studenten in einem ehemaligen Kasernenblock, vom Studentenwerk Würzburg erworben, nimmt der Charakter eines Campus schon jetzt Gestalt an. Die Verhandlungen zur Errichtung einer sogenannten „iFactory“ mit IHK, FH und den beteiligten Ministerien geben Anlass zur Hoffnung, dass auch dieses Projekt zur Umsetzung gelangen wird. Die Stadt Schweinfurt ist jedenfalls bereit, hier ihren wirksamen Beitrag zu leisten!

Noch Ende letzten Jahres gab der Stadtrat einstimmig den Startschuss für die Bewerbung um die Landesgartenschau 2026. Sollte Schweinfurt hier den Zuschlag erhalten, wird sie ein attraktiver Hebel sein, um die auf diesem Gelände ohnehin geplanten Grünflächen attraktiv zu gestalten, hierzu Fördergelder beizutreiben und darüber hinaus noch einen publikumswirksamen Akzent weit über die Grenzen der Region zu setzen.

Dass die Stadtverwaltung dabei in der Lage ist, eine hohe Geschwindigkeit des Konversionsprozesses mit viel Qualität zu verbinden, beweist die Verleihung des Förderpreises in Höhe von 4 Millionen Euro aus dem Bundesprogramm Nationale Projekte des Städtebaus für die Hauptverbindungsachse quer durch die Ledward Kaserne mit dem Arbeitstitel „Carus Allee“. Wir haben hier neben zwei weiteren Kommunen den ersten Platz belegen können. Mein Dank gilt in diesem Zusammenhang in erster Linie meinen Mitarbeitern, allen beteiligten Referaten und unserer Bundestagsabgeordneten Dr. Anja Weisgerber für ihre tatkräftige Vermittlung.

Auch in Yorktown Village und Kessler Field haben wir Worten Taten folgen lassen. So konnte im März 2016 der Schlüssel der ehemaligen Highschool an die internationale Privatschule Unterspiesheim übergeben werden. Im November wurde dort der Schulbetrieb aufgenommen.

Die im Mai 2016 durchgeführte Verlosung von 64 Holzhäusern an 896 Bewerber erregte bayernweite Aufmerksamkeit. Hier fand die Schlüsselübergabe im Juli statt, im September wurden die vorhandenen Straßen angelehnt an ihre Geschichte nach amerikanischen Bundesstaaten benannt. Zwischenzeitlich haben die ersten beiden Schweinfurter Kinder dort das Licht der Welt erblickt. Die Ausweisung weiterer 20 Baugrundstücke ist für Herbst dieses Jahres geplant, ebenfalls die Anbindung an den öffentlichen Personen- und Nahverkehr.

Unsere mit knapp 28 Hektar größte Liegenschaft Askren Manor konnte am 5. November 2016 im Rahmen eines Tages der offenen Tür der Bevölkerung vorgestellt werden. Dort wird in den nächsten zwei Jahren ein modernes Wohnviertel entstehen, das für jeden Geldbeutel und für jede gewünschte Wohnform Angebote unterbreiten wird. Mittelfristig werden dort ca. 1.200 Bewohner eine neue Heimat finden. Mit dem geplanten Neubau einer Grundschule, eines Kindergartens und entsprechender Einrichtungen der Nahversorgung wird der Wohnbebauung sehr bald die erforderliche Infrastruktur folgen. Ein erster Teilverkauf von 40.000 qm an eine Fürther Investorengruppe konnte noch im Dezember 2016 vom Stadtrat beschlossen werden. Diese wird sämtliche Offiziershäuser sowie vier der vorhandenen Wohnblöcke sanieren und in einen zeitgemäßen Zustand versetzen.

Auch wenn die 200 Hektar großen Conn Barracks nicht mal zu 1 % auf dem Gebiet der Stadt Schweinfurt liegen, wird die Verwaltung nicht unversucht lassen, über den gemeinsamen Zweckverband mit dem Landkreis und den Gemeinden Niederwerrn und Geldersheim die Entwicklung dort zu einem Industrie- und Gewerbepark voranzutreiben. Dass dies ein außerordentlich schwieriges Unterfangen ist, dürfte jedem klar sein, der schon einmal mit der

strangulierenden Wirkung deutscher bzw. europäischer Umweltnormen Berührung hatte. Auch der hierzulande überbordende Emissionsschutz und diverse Altlastenverdachtsflächen beschleunigen den Konversionsprozess nicht. Gleichwohl muss dieser gemeinsame regionale Kraftakt gelingen, denn als Stadt Schweinfurt sind wir nur noch wenige Jahre in der Lage, im Maintal unserer heimischen Wirtschaft Entfaltungsräume anzubieten. Ich rufe daher nochmals alle Beteiligten auf, sich ihrer Verantwortung für den Wirtschaftsraum Schweinfurt bewusst zu werden. Die Bewahrung von Besitzständen und die Verfolgung von partikularen Interessen ist hier wie auch in anderen Politikfeldern der falsche Weg.

Einem tiefgreifenden Wandel sind auch der innerstädtische Handel und damit die Innenstadt selbst unterzogen. Für jedermann sichtbar schlossen gerade auch in den letzten Wochen Traditionsbetriebe ihre Pforten. Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Familienunternehmen fehlt es oft schlichtweg an eigenem Nachwuchs zur Weiterführung des Betriebes. Andere müssen die Konsequenzen dafür tragen, dass sie über teilweise Jahrzehnte versäumt haben, in ihre Geschäfte zu investieren. Dritte wiederum werden Opfer des Online-Handels, der dem klassischen Einzelhandel 15 % Umsatzverluste beibringt, was einem Verkaufsflächenverlust von 21.000 qm allein in Schweinfurt entspricht. Dabei dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben: Der Online-Handel hat die technischen Möglichkeiten, die die Digitalisierung und Robotik bieten, längst noch nicht ausgeschöpft.

Wenn Beteiligte dieses Wandlungsprozesses die alleinige Schuld bei Stadtverwaltung und Stadtgalerie suchen, greift dies nicht nur zu kurz, sondern dient auch nicht der Lösung von Problemen, die nicht nur ein Schweinfurter Phänomen, sondern eine weltweite Entwicklung widerspiegeln.

Dabei warne ich nochmal alle Mitstreiter durch fortwährende Jammerei, die Situation schlechter zu reden als sie ist. Nach wie vor gibt es im Stadtkern immer noch mehr als 70.000 qm Verkaufsfläche, auf der jährlich 210 Millionen Euro Umsatz erzielt werden.

Keinesfalls sollten wir unsere Energie, wie in der Vergangenheit allzu oft geschehen, mit gegenseitigen Vorhaltungen vergeuden. Es gilt vielmehr, nüchtern zu analysieren, wo die Gründe für die zahlreichen Geschäftsaufgaben und Leerstände zu suchen sind. Aller bereits geäußerten Kritik zum Trotz hat die Stadt Schweinfurt deswegen bereits ein externes Büro mit einem umfänglichen Gutachten beauftragt, das nicht nur analysieren, sondern auch einen Maßnahmenkatalog vorschlagen soll. Dieser wird allen Verantwortlichen konkrete Aufgaben zuweisen. Die neue City-Managerin, die am 1. März ihren Dienst antreten wird, soll dabei den Umsetzungsprozess organisieren und begleiten. Zudem wird sie den wieder

aktivierten Arbeitskreis Innenstadt moderieren, ein Leerstandsmanagement aufbauen und den hauptverantwortlichen Eigentümern ihre Hilfe bei der Suche nach neuen Mietern anbieten. Eine Wunderwaffe ist die City-Managerin allerdings nicht!

So würde sie sich an folgenden Herausforderungen vergeblich abarbeiten:

1. Sie wird keinen Konsumenten, der dies wünscht, davon abhalten, seine Ware online zu beziehen.
2. Sie wird keinen Immobilieneigentümer zwingen können, in sein Anwesen zu investieren, wenn dieser hierzu nicht bereit bzw. nicht in der Lage ist.
3. Wer nicht an Wunder glaubt, kann von der City-Managerin auch nicht erwarten, dass sie es vollbringt, den Handel auf gemeinsame Öffnungszeiten festzulegen, ihn mehrheitlich zum Beitritt zu seiner eigenen Interessenvertretung, dem Verein Schweinfurt erleben, zu motivieren oder endlich die von der Stadt Schweinfurt großzügig zur Verfügung gestellten Parkhausrabattkarten, wie vorgesehen, an die Kunden weiterzugeben.

Aufbauen kann die City-Managerin hingegen auf das, was die Stadt Schweinfurt im Jahre 2016 bereits umgesetzt bzw. auch mit der Hilfe Dritter auf den Weg gebracht hat:

1. Dank der Initiative der Stadtverwaltung begann Mitte Mai der Abriss des alten und der Bau des neuen Krönlein-Areals. Mit der Fertigstellung ist noch Ende dieses Jahres zu rechnen. Die Innenstadt wird damit einen weiteren städtebaulichen Akzent erfahren. Mit Frischemarkt, Job-Center der Stadt Schweinfurt und 13 Eigentumswohnungen wird dort neues Leben einziehen.
2. Mit dem Startschuss für das Kulturforum am Martin-Luther-Platz unter Einbeziehung der Alten Reichsvogtei, dem Stadtschreiberhaus und dem ehemaligen städtischen Gymnasium sind die Weichen für eine völlige Neugestaltung und Sinngebung dieses Areals gestellt.
3. Mit zahlreichen Großveranstaltungen und Festen ist es auch 2016 gelungen, die Frequenz in der Innenstadt hochzuhalten. Hier seien nur exemplarisch die Friedrich-Rückert-Literaturausstellung mit 30.000 Besuchern genannt, das Bürgeressen auf dem Marktplatz, das Mittelalterfest im September, die Food-Truck-Meile in der Bauerngasse, der erste Erntedankmarkt im Oktober und das erste Winterdorf über den Jahreswechsel 2016/2017. Letzteres übrigens ein großer Erfolg, was insbesondere dem Verein GenußReichStadt zu verdanken ist.

Überhaupt gilt es abschließend all denjenigen zu danken, die Schweinfurt in diesem Wandlungsprozess begleiten und fördern. Mein Dank gilt zuvorderst all den Mitbürgern, die sich ehrenamtlich auf dem Gebiet des Sports, der Kultur oder des sozialen Lebens engagieren. Ich danke allen, die ihren Beitrag dafür leisten, dass Schweinfurt ein Ort des

Wissens und der Wirtschaft ist und bleiben wird. Ich danke allen, denen das Wohl unserer Stadt am Herzen liegt und die im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihren Beitrag zur Zukunftssicherung unseres Gemeinwesens leisten. Und ich danke Ihnen für Ihre geduldige Aufmerksamkeit, die ich nun auf Alina Pfister, Preisträgerin des Schweinfurter Kunstförderpreises, lenken darf. Vielen Dank!